

PRODUKTIVER MENSCH UND FORSCHUNG

Es besteht heute kein Zweifel mehr, daß die Forschung, soweit' sie sich auf physikalischem, chemischem oder biologischem Gebiet betätigt oder auf das Gebiet der technischen Wissenschaften, wie Maschinentechnik, Bautechnik, Elektrotechnik, Chemotechnik, Agro- und Zootechnik sowie der Medizin erstreckt, einer der wichtigsten produktiven Faktoren unserer heutigen und mehr noch der künftigen Gesellschaft ist. Bringt sie uns doch sozusagen fast täglich neue Erfindungen und Entdeckungen, neue Verfahren, Geräte, Rohstoffe und sonstige Erzeugnisse.

An sich ist Forschung auf allen wissenschaftlichen Gebieten, z. B. Geschichte, Kunst, Sprachen, Geographie usw., notwendig, doch soll im Folgenden angesichts der verzweifelten Lage unseres Landes und seiner Bevölkerung, insbesondere der Flüchtlingsheere, nur von dem volkswirtschaftlich und sozial als notwendig und vordringlich zu betrachtenden . naturwissenschaftlich-technischen Teil der Forschung gesprochen werden.

Diese Unterscheidung ist heute in allen die Forschung betreffenden Fragen grundsätzlich notwendig, denn es sind vorzugsweise die Ergebnisse des naturwissenschaftlich-technischen Forschungssektors, die die Leistungen von Handwerk, Industrie und Landwirtschaft (und die Zukunftsentwicklungen dieser Leistungen!) maßgebend beeinflussen, dadurch Leistungsfähigkeit und internationale Konkurrenzfähigkeit der gesamten Produktionswirtschaft bestimmen und also die Grundlage abgeben für den Lebensstandard, die Lebenssicherheit und die Lebensaussichten, zunächst der produktiven Schichten, weiterhin aber auch der Gesamtbevölkerung.

Speziell in Deutschland wird es wesentlich von der richtigen sozialen Einschätzung und der Leistungssteigerung dieser Forschung abhängen, ob die Probleme des Wiederaufbaues, der Flüchtlingsversorgung, der erfolgreichen Rückkehr auf den Weltmarkt, der Schaffung neuer Existenzmöglichkeiten gelöst werden oder ungelöst bleiben, ob in naher Zukunft die Schaffung eines erträglichen Lebensstandards und eines, modernen Bildungsniveaus für die produktiven Schichten sich wird erreichen lassen.

Ebenso wichtig wie diese Erkenntnis ist eine zweite: Die moderne Forschung hat in allen ihren Zweigen einen Entwicklungsstand erreicht, der sie hinsichtlich der sozialen Bedeutung, wie des Umfangs der erforderlich gewordenen Arbeitsmittel, der bis vor kurzem vorhandenen Möglichkeiten privatwirtschaftlicher Betreuung und Finanzierung entrückt hat. Damit ist die Forschung, ihre sachverständige Förderung und Betreuung, ihre Leistungssteigerung und Finanzierung eine der wichtigsten Aufgaben und Pflichten der Gesellschaft selbst, d. h. des Staates geworden.

Der moderne Staat und seine Wirtschaft werden, um auch nur konkurrenzfähig zu bleiben, laufend bis zu 2 v. H. des Nationaleinkommens in sozial und wirtschaftlich wichtigen Forschungsvorhaben investieren müssen; ein Ziel, von dem wir in Deutschland noch sehr weit entfernt sind.

Angesichts der gewaltigen Bedeutung, die die Forschung für Leben und Lebenshaltung der arbeitenden Masse besitzt, und im Hinblick auf den von Jahr zu Jahr zunehmenden Einfluß der Forschungsergebnisse, ist eine intensive und aktive Interessennahme und Anteilnahme der produktiven Schichten, vor allem der Arbeiterschaft, an allen Problemen der Forschung, und zwar in wirtschaft-

licher, sozialer und politischer Hinsicht, unerlässlich geworden. Die sachverständige aktive Anteilnahme der Arbeiterschaft, vor allem der großen Arbeiterorganisationen, bei der Förderung und Betreuung der Forschung, bei der Sicherung ihrer materiellen und personellen Arbeitsmittel, bei ihrer zweckmäßigen Organisation und ihrem sozial und wirtschaftlich optimalen Einsatz wäre zugleich eine Manifestation und einer der wichtigsten Bestandteile eines allgemeinen Mitbestimmungs- und Mitverantwortungsrechtes der produktiven Schichten. Das Bestehen einer solchen engen Zusammenarbeit und aktiven Wechselwirkung zwischen Arbeiterschaft und Forschung bei der Lösung der produktiven Schichten betreffenden großen gemeinsamen Aufgaben wird geradezu ein notwendiges Kennzeichen einer modernen sozialen Organisation der Gesellschaft sein.

Freilich setzt eine solche Anteilnahme und Mitarbeit an der Zielsetzung und Entwicklung der Forschung ein sehr erhebliches Maß an Sachkunde, nicht nur der Forschungsmethoden und der erzielten und weiterhin erzielbaren Ergebnisse voraus, sondern vor allem auch eine genaue Kenntnis der Eigengesetze, der sozialen Organisation sowie der bevölkerungspolitischen, wirtschaftlichen und geistigen Grundlagen der Forschung, Fragen, die bis heute selbst den Forschungsspezialisten noch weitgehend unbekannt sind.

Die Förderung der Forschung ist keineswegs, wie es heute oft dargestellt wird, einfach durch verstärkte finanzielle Unterstützung zu erreichen. Eine solche, leider fast landläufige Auffassung, ist — ohne daß damit die Notwendigkeit und Wichtigkeit, ja Priorität ausreichender finanzieller Arbeitsmittel verkleinert werden soll — absolut unzutreffend und irreführend.

Das Problem der Betreuung und Förderung der Forschung oder — richtiger gesagt — der Aufbau einer modernen Anforderungen genügenden Forschung umfaßt folgende Teilfragen:

1. Durch die Betonung naturwissenschaftlich-technischer wie auch handwerklicher Ausbildungsfaktoren in allen Schultypen, insbesondere in den Volks- und Landschulen, muß die Fähigkeit zu selbstschöpferischen Arbeiten geweckt und gepflegt und das Bildungsniveau der Gesamtbevölkerung im nüchtern-sachlichen Geist der Naturwissenschaften möglichst weit gehoben werden. Vordringlich wäre in dieser Hinsicht auch die Schaffung einer allgemeinen Fortbildungsmöglichkeit, besser Fortbildungspflicht, für die erwachsene Bevölkerung.

Durch öffentliche Ehrungen, d. h. Auszeichnung und Hervorhebung sozialwertvoller schöpferischer Leistungen in Form von Verleihungen, Prämien, Ehrenpensionen und Kinderbeihilfen an Erfinder, Entdecker, Forscher und dergl., soll selbstschöpferisches und individuell aktives naturwissenschaftlich-technisches Schaffen als höchste und verdienstvollste Form sozialen Wirkens aufgezeigt, systematisch angeregt und gefördert werden. Dagegen sollte die besonders in Deutschland als ein Rudiment vergangener Feudalzeiten leider immer noch übliche, in Wirklichkeit anachronistische und gefährliche Überbewertung militaristischer, verwaltender und verteilender (d. h. kaufmännisch-bürokratischer) Tätigkeiten mit allen Mitteln bekämpft werden. Der Grundsatz der *Denk- und Geistesfreiheit* ist als wichtigstes Fundament jeder geistigen Weiterentwicklung zum beherrschenden Leitmotiv des gesamten geistigen und politischen Lebens zu machen, seine Durchführung von den produktiven Schichten unablässig zu überwachen und jeder Versuch ideologisch-weltanschaulicher Einengung (Schule, Presse oder Film bzw. Rundfunk dürften keinesfalls dazu mißbraucht werden) mit den schärfsten Mitteln zu bekämpfen. Schöpferische Talente können nur in einer Atmosphäre der Freiheit und der Anerkennung des Schöpferischen

im Menschen aufkommen und gedeihen. In der unfreien Luft einer rückwärts gewandten Romantik oder eines restaurativen Idealismus kann kein fortschrittlicher Geist entstehen.

2. Die Durchführung der *Nachwuchsausbildung* von Forschungspersonal und Forschungshilfspersonal ist Aufgabe der Hochschulen.

Umfangreiche, im Verlauf des Krieges gesammelte Erfahrungen zeigen, daß das Ausbildungsproblem für Forschungspersonal noch nicht befriedigend gelöst ist, weder nach der menschlichen noch nach der fachlichen Seite. Wir brauchen künftig Naturwissenschaftler und Ingenieure, die in der Lage sind, die Bedeutung wissenschaftlicher Zielsetzung und Leistung nicht nur vom Standpunkte des reinen Wissenschaftlers, sondern auch im Hinblick auf ihre sozialen und humanitären Auswirkungen und auf ihre wirtschaftlichen Folgen zu beurteilen und ihre Arbeit unter diesen Gesichtspunkten in Angriff zu nehmen. Wir brauchen Männer, die so universell ausgebildet sind, daß sie nicht nur einen guten theoretischen Überblick über ihr Fachgebiet besitzen und imstande sind, die sozialen und wirtschaftlichen Folgen ihrer Arbeit zu übersehen und zu beurteilen; sie müssen auch die praktisch-technischen Voraussetzungen selbständiger, experimenteller Forschungsarbeit sowie die Fähigkeit zur Zusammenarbeit in ausreichendem Maße besitzen.

Ausbildungsstellen und moderne, systematische Ausbildungsgänge des für die Zukunft so überaus wichtigen Forschungshilfspersonals fehlen heute noch weitgehend, und es erscheint dringend wünschenswert, daß angesichts der Seltenheit großer schöpferischer Begabungen die vorhandenen Hochschulen begabten Angehörigen aller Berufsschichten und Bevölkerungsklassen, insbesondere jungen Arbeitern und Bauern, in ganz anderem Umfange als bisher zugänglich gemacht werden.

3. Die Schaffung einer aktiven und leistungsfähigen Organisation ist die wichtigste und fundamentale Voraussetzung einer modern ausgerichteten Forschung, vor allem der Forschung eines notleidenden und chaotischen Landes wie dies Deutschland geworden ist.

Die beste nach den Erfahrungen der letzten Jahrzehnte mögliche Lösung ist die Schaffung eines mit sehr weitblickenden Männern besetzten *Forschungsrates* oder Direktoriums, Dieses von einer naturwissenschaftlich-technischen Akademie und einer Forschungsbetreuungsorganisation beraten bzw. unterstützte Gremium wäre dem Parlament direkt verantwortlich. Seine Hauptaufgabe bestände in der Aufstellung und Planung langfristiger Forschungsvorhaben, Vertretung der Forschungsinteressen vor den politischen Instanzen, Verwaltung des Forschungs-etats, Nachwuchsplanung, Institutsplanung, Vergebung von Forschungsaufträgen, Auszeichnung hervorragender Leistungen, Aufklärung und Werbung, Erfahrungsaustausch zwischen Forschung und Bedarfsträgern, Schutz des geistigen Eigentums. Es hätte alle Maßnahmen zu bestimmen und durchzuführen, die zu einer Leistungssteigerung der Forschung führen können.

4. Zur Lösung von volkswirtschaftlich vordringlichen Forschungsproblemen, man denke z. B. an das Problem der Windkraftnutzung oder der Erschließung großer Erdtiefen, gehören von der Planung bis zur praktischen Verwertbarkeit, nach den Erfahrungen der letzten Jahrzehnte, Beträge von einigen zehn Millionen bis zu einigen tausend Millionen DM und die Notwendigkeit, Beträge dieser Größenordnung in Form von Forschungsaufträgen, Entwicklungsaufträgen und Fertigungs- bzw. Bauaufträgen fachlich und wirtschaftlich richtig einzusetzen. Derartige Beträge können heute aber nur noch von der Gesellschaft selbst aufgebracht werden, und diese muß dann auch im Besitz der vollen Kontrollen über

den Verbrauch dieser Mittel sein und bleiben. Da hierbei wirtschaftlichste Verwendung der Gelder gewährleistet sein muß, ist schon aus diesem Grunde das Bestehen einer aktiven, mit weitblickenden Männern besetzten Fachorganisation unerläßlich.

5. Zu einer modernen Forschungsorganisation gehört, daß Zielsetzung, Methoden und Ergebnisse der Forschung jederzeit von der Gesamtbevölkerung verfolgt und verstanden werden können, daß alle Fortschritte und Erfolge, aber auch etwaige Rückschläge, ihr zur Kenntnis gebracht werden und daß sie mit ihrem ganzen Interesse Anteil an der jeweiligen Entwicklung nimmt. Eine moderne Forschung darf — sozial gesehen — nicht im leeren Raum arbeiten, sie muß vielmehr von der lebhaftesten *Anteilnahme der Bevölkerung*, insbesondere der produktiven Schichten, und von ihrem rückhaltlosen Vertrauen getragen werden. Das erfordert eine ungeheure, bis ins kleinste gehende, ständige Aufklärung, Information und Interessierung aller Bevölkerungskreise auf dem Wege über Schulen, Vorträge, Presse, Rundfunk und Film. Nicht zuletzt hängt eine soziale und wirtschaftliche Breitenwirkung der Forschung entscheidend auch davon ab, daß Bedürfnisse, Wünsche und Anregungen der Wirtschaft auf kürzestem Wege zu ihrer Kenntnis gelangen, wie auch umgekehrt die Ergebnisse der Forschungsarbeit über Schulen, Volkshochschulen, Presse und Rundfunk allgemein bekanntgemacht und eingehende Berichte beschleunigt an Industrie, Gewerbe, Handwerk und Landwirtschaft herangebracht und dort praktisch erprobt bzw. verwertet werden müssen. Die Lösung dieses Problems ist nur durch eine sehr enge, ununterbrochene, direkte Verbindung zwischen Forschung und Praxis durchführbar, und die hierfür zu leistende gewaltige Informationsarbeit nur mit Hilfe einer sehr leistungsfähigen Organisation möglich.

Diese Probleme sind, wenn Intelligenz und Arbeiterschaft solidarisch zusammenarbeiten, mit Energie und gutem Willen lösbar, ihre Verwirklichung aber würde die Forschung zur Lösung ihrer vornehmsten Aufgabe befähigen: Notdurft zu stillen, Leiden zu lindern, Fortschritt zu ermutigen.

RICHARD WRIGHT:

„In all der sich weithin dehrenden Unendlichkeit unseres mächtigen Kontinents ist der wohl am wenigsten bekannte Lebensfaktor das menschliche Herz, das am wenigsten begehrte Ziel des Daseins die Gelegenheit, ein Menschenleben zu leben. Vielleicht, so dachte ich, konnte ich aus meinem gemarterten Gefühl heraus einen Funken in dieses Dunkel hineinwerfen. Ich würde es versuchen ... Ich würde Worte in dieses Dunkel schleudern und auf ein Echo warten; und wenn ein Echo erklang, mochte es noch so schwach sein, würde ich neue Worte hinaussenden, die sprechen sollten, marschieren, kämpfen, einen Hunger nach dem Leben wachrufen, der in uns allen nagt, und in unseren Herzen ein Gefühl lebendig erhalten für das unaussprechlich Menschliche.“